

helli, sondern auch neue Anhaltspunkte für den Nachweis des christlichen Bekenntnisses in anderen Lebensfamilien jener Zeit.

8. Das Coemeterium Ostrianum an der Via Nomentana führt in allen Berichten den Namen fontis S. Petri und ad Nymphas, ubi Petrus baptizabat; zugleich wurde dort die Cathedra verfertigt, ubi prius sedit Petrus Apostolus. Nach anderen Berichten ruhte dort auch die hl. Emerentiana. Von einer Katakomben-Basilika, die zu den merkwürdigsten unterirdischen Constructionen gehört, führt die Cömeterialstraße mit Inschriften der Flavier, Claudier, Ulpier und Aurelier in eine erst 1874 wieder entdeckte Krypta mit einer Apsis; von einer dort auf das Stuckornament aufgemalten Inschrift sind noch die Worte erhalten: SANC PETRUS, . . . sanC EMERENTIANE, . . . DAMASUS; an der Wand nebenan befindet sich eine aus dem Tuff ausgehauene Cathedra. In nächster Nähe des Cömeteriums hat im Alterthum ein noch jetzt in seiner Lage erkennbarer Teich gelegen; das aus demselben durchsickernde Wasser hat an vielen Stellen Wände und Gräber und selbst Gebeine mit einer petrefacten Kruste überzogen. Das Cömeterium steht mit einem weitverbreiteten Arenarium in Verbindung mittels eines Schachtes, durch welchen man von diesem in jenes hinabstieg. Früher hielt man diese Katakombe für die der hl. Agnes; in der Wirklichkeit liegt

9. das Coemeterium Agnetis näher der Stadt zu unmittelbar bei der dieser Martyrin geweihten Kirche. Das ursprünglich in agello, auf dem Landgute der jungfräulichen Martyrin angelegte Cömeterium ist vortrefflich erhalten, aber klein und mit niedrigen Gängen. Der Original-Grabstein in der Heiligen mit der Inschrift SANCTISSIMA AGNE befindet sich jetzt im Museum zu Neapel.

10. Das Coemeterium S. Hippolyti an der Via Tiburtina, neben dem Coemeterium Cyriacae, wo der hl. Laurentius begraben wurde, ist im Frühjahr 1882 wieder theilweise ausgegraben worden. Der christliche Dichter Prudentius (Perist. XI) schildert in seinem Hymnus auf den hl. Hippolytus die Grabkapelle, in welcher das Martyrium derselben in Farben dargestellt war, sowie die Schaar der Pilger, welche zu seinem Feste seine Ruhestätte besuchten. Jene Ausgrabungen haben die halb unterirdische Basilika wieder freigelegt, in welcher Prudentius in seinen Versen redet; in der Mitte der Chorapsis steht noch ein Stüd des Sarkophags, welcher ehemals die Gebeine des Martyrers umschloß. Von den Versen, mit welchen Papst Damasus das Grab des hl. Hippolytus schmückte, sind die Rosetti Reste in der Mosaikflur der nahen Lateranuskirche wieder. Eben hier ist 1551 die berühmte Statue des hl. Hippolytus gefunden worden, welche sich jetzt im Museum des Lateran befindet. Das von der Grab-Basilika auslaufende, zweigeteilte Cömeterium liegt noch zu einem großen Theile verschüttet.

11. Das Coemeterium Petri et Marcellini (ad duas lauros) an der Via Labicana bei Torpignattara, dem Grabmale der hl. Helena, ist von bedeutender Ausdehnung und hat einige großartig angelegte Grabkapellen. Die Grabtammer der Martyrer, welche dem Cömeterium den Namen gegeben haben, ist mit den Bildnissen derselben geschmückt; eine von hier auslaufende Galerie hat die wiederholte Darstellung eines Mahles, bei welchem die Mädchen IRENE und AGAPE (Friede und Liebe) den Trank mischen und ein Fisch die Speise bildet, als Symbol des himmlischen Freudenmahles. (Auf dem Grabsteine erscheint neben dem Grube in pace, in irene auch in agape.) Eine Anbetung der Magier, in einem Arcofolium gemalt, vorconstantinisch, weist nur zwei Weise auf, die zu beiden Seiten der auf einem Throne sitzenden Gottesmutter ihre Gaben dem Neugeborenen darbringen.

II. Katakomben an anderen Orten. Die christlichen Bewohner der Städte und Dörfer im römischen Gebiete haben, wo die Bodenbeschaffenheit es zuließ, nach dem Muster der römischen Cömeterien gleichfalls unterirdische Begräbnisplätze angelegt, meist im Anschluß an Martyrergräber. Die wichtigsten derselben sind:

1. Die Katakombe des hl. Alexander und seiner Genossen Euentius und Theodulus am siebenten Meilenstein der nomentanischen Straße. Eine auf sehr alte Zeit zurückgehende Verwechslung hat diesen Alexander für den Papst Alexander (gest. 132) angesehen; allein als man in den sechsziger Jahren dieses Jahrhunderts das Cömeterium wieder entdeckte, erwies sich aus den noch erhaltenen Inschriften diese Ansicht als irrig. Jene drei sind Martyrer aus einer in der Nähe gelegenen, jetzt vom Erdboden verschwundenen Stadt; die Grabsteine von mehreren Bischöfen dieser Stadt, sowie von Diaconen, haben sich in der Basilika wiedergefunden, welche im 4. Jahrhundert über der Ruhestätte jener Blutzeugen erbaut wurde. Die dem Umfange nach kleine Katakombe, welche keine über die dioeletianische Zeit hinaufgehenden Monumente aufweist, ist vortrefflich erhalten; in der Basilika steht noch an seiner ursprünglichen Stelle der Altar mit Transennen oder marmorern Gitterwerk.

2. Die Katakombe des hl. Zoticus am zehnten Meilenstein der Via Labicana wurde 1875 durch Stevenson wieder entdeckt; die über dem Grabe des Martyrers erbaute Basilika ist noch zum Theil erhalten.

3. Das Cömeterium in Albano, wo die Martyrer Senator, Secundus, Carpophorus, Victorinus u. a. beigesetzt waren. Erhalten sind in einigen sehr großen Krypten höchst interessante Gemälde; im Uebrigen ist die Katakombe völlig ausgeplündert. In weiter Entfernung von Rom liegen:

4. Die Katakombe der hl. Mustiola bei Chiuffi (Clusium) in Umbrien. Die um die Mitte des 3. Jahrhunderts gestorbene Martyrin wurde durch